

Heute mit  
**STELLEN-ANZEIGER**

# Tages-Anzeiger

Die unabhängige schweizerische Tageszeitung

Dienstag  
11. Februar 2014

Fr. 3.50, Ausland: € 3.00 / AZ 8021 Zürich  
122. Jahrgang Nr. 34

**Ahornsirup** Der süsse Saft aus Kanada ist 13-mal teurer als Rohöl. Das zieht Diebe und Fälscher an. 39

**Alpinismus** Welche Risiken sind noch tragbar? Ein neuer Film porträtiert vier Extrembergsteiger. 27

**Sotschi 2014** Iouri Podladtchikov hat heute in der Halfpipe nur ein Ziel: Gold. 48



## Europa reagiert verärgert auf das Ja zur Einwanderungsinitiative

Als erste Konsequenz droht die Schweiz den Zugang zum EU-Forschungsprogramm zu verlieren.

Von **Stephan Israel, Brüssel, und Martin Läubli**

Nach der ersten zurückhaltenden Reaktion wächst in Europa die Verärgerung über das Schweizer Votum gegen die Zuwanderung: «Ich glaube, dass die Schweiz sich mit diesem Votum eher selber geschadet hat», sagte der deutsche Aussenminister Frank-Walter Steinmeier bei einem Treffen mit den europäischen Amtskollegen in Brüssel. Der französische Aussenminister Laurent

### Beziehung Schweiz - EU

Kommentar: Das Prinzip Hoffnung ist für den Bundesrat keine Option mehr. - Seite 2

Ohne Personenfreizügigkeit gibt es auch keine flankierenden Massnahmen. - Seite 2,3

Drohungen und Applaus: Die Reaktionen aus den Nachbarländern. - Seite 4

Analyse: Das linke Flennen nach dem Ja ist kaum zu ertragen. - Seite 9

Fabius sprach davon, dass die Beziehung zur Schweiz überdacht werden müsse. Der österreichische Chefdiplomat Sebastian Kurz warf der Schweiz «Rosinenpickerei» vor.

Parallel zur Kritik und Enttäuschung der Aussenminister machten gestern EU-Kreise deutlich, dass das Schweizer Votum seinen Preis haben werde. Der erste Kollateralschaden wird wohl sein, dass die Schweiz beim Forschungsabkommen Horizon 2020 und beim Austauschprogramm Erasmus nicht mitmachen kann. In Brüssel geht man davon aus, dass die Schweiz das fertig verhandelte Abkommen über die Ausweitung der Personenfreizügigkeit auf Kroatien nach dem Votum nicht mehr unterzeichnen kann.

Ohne den Status eines assoziierten Mitgliedes im Forschungsabkommen könnte die Schweiz Millionen von Fördergeldern verlieren. Auch die Führungsrolle der ETH Lausanne beim EU-Flaggschiffprojekt Human Brain und



deren künftige Finanzierung stehen auf dem Spiel.

ETH-Präsident Ralph Eichler hofft allerdings, dass der Bundesrat das bisher bewährte Forschungsabkommen mit der EU retten kann. Dass es keinen Vertrag mehr geben wird, hält auch Daniel Höchli, Direktor der Geschäftsstelle des Schweizerischen Nationalfonds, nicht für die wahrscheinlichste Variante: «Die EU möchte auch vom exzellenten Forschungsplatz Schweiz profitieren.» Beunruhigt ist dagegen Antonio Loprieno,

Präsident der Rektorenkonferenz der Schweizer Universitäten. Die Schweizer Universitäten erhielten viel mehr Forschungsgelder durch das EU-Forschungsrahmenprogramm, als sie dafür einzahlten. Insofern sei es denkbar, dass die EU ihre Haltung überdenke und künftig Gelder zurückhaltender spreche.

### Kontingente «ausgeschlossen»

EU-Diplomaten wollten gestern zudem bei der Personenfreizügigkeit keinen Verhandlungsspielraum sehen. Es sei

«völlig ausgeschlossen», dass die EU der Schweiz in einem revidierten Abkommen ein Kontingentsystem zugestehen könnte.

Im Interview mit dem «Tages-Anzeiger» zeigte sich gestern auch der Luxemburger Ex-Premier Jean-Claude Juncker enttäuscht: «Ich muss sagen, die Schweiz macht es ihren Freunden schwer.» Sie verstosse gegen ein grundlegendes Prinzip der Europäischen Union. «Ich halte den Verhandlungsspielraum für sehr eng», sagte Juncker.

## Frauenanteil in der Zürcher Politik seit 1994 rückläufig

Die Stadtzürcher Politik bleibt auch nach den Wahlen vom Wochenende fest in Männerhand. Die Frauen belegen im Parlament nur 44 von 125 Sitzen, 1994 waren es noch 48 Frauen. Seither ist der Frauenanteil rückläufig oder stagniert. Im Stadtrat geht der Frauenanteil seit 2006 ebenfalls zurück. «Der Druck, gleich viele Frauen wie Männer zu portieren, hat inzwischen nachgelassen», sagt Fabrizio Gilardi, Professor für

Politikwissenschaft an der Universität Zürich. «Der Frauenanteil wird weiter abnehmen, wenn die Parteien in der Geschlechterfrage nicht dranbleiben», so Gilardi.

Die SVP hat sich für die Wahlen 2018 andere Ziele gesetzt: Gemäss Gemeinderat Roger Liebi, der unterdessen städtischer SVP-Präsident ist, möchte die Volkspartei dann das Zürcher Stadtpräsidium erobern. (TA/zet) - Seite 13, 16

## Banken meiden preisgünstige Handelsplattform für Aktien

Der Handel mit ausländischen Aktien wäre für die Kunden billiger zu haben, wenn die Banken nur wollten. In der Regel führen sie Kauf- oder Verkaufsaufträge in den Heimmärkten der betreffenden Aktien aus - für Apple zum Beispiel in New York, für Sony in Tokio. Die Kunden kommt das teuer zu stehen: Die Börsengebühr ist höher, und es kommen Wechselkursgebühren für den Umtausch vom Schweizer Franken in die Original-

währung hinzu. Das wäre nicht nötig. Die Berner Börse hat im November unter dem Namen BX Swiss eine neue Handelsplattform aufgeschaltet. Diese ermöglicht Transaktionen von über 1000 ausländischen Aktien in Schweizer Franken. Obwohl BX Swiss für Privatanleger eine preisgünstige Alternative wäre, nutzen die Banken diese Plattform kaum. Der herkömmliche Weg trägt ihnen mehr Gebühren ein. (bsi) - Seite 37

### Heute

#### Syrien-Konflikt Anspannung bei Gesprächen in Genf

Ohne Hoffnung auf einen baldigen Durchbruch hat die zweite Runde der syrischen Friedensverhandlungen in Genf begonnen. Der UNO-Vermittler Lakhdar Brahimi traf gestern zuerst die Delegation der Opposition und dann die Vertreter des Regimes von Präsident Assad. Auf Wunsch der Regierungsdelegation stand zuerst das Thema Terrorismus auf der Tagesordnung. - Seite 7

#### Kopenhagener Zoo Todesdrohungen nach der Tötung einer Giraffe

Die Empörung über die Tötung einer gesunden Giraffe im Zoo von Kopenhagen ist gross. Zoo-Direktor Bengt Holst erhielt Tausende Textnachrichten, darunter auch Todesdrohungen. Die Giraffe wurde getötet, um Inzucht vorzubeugen. Ein solches Vorgehen sei üblich, sagt Robert Zingg, Zoologe im Zoo Zürich. «Auch wir töten ab und zu Zootiere und verfüttern sie an unsere Raubtiere.» - Seite 12

#### Eurokrise Märkte reagieren ruhig nach deutschem EZB-Urteil

Die Finanzmärkte nahmen das Urteil der höchsten deutschen Richter vom Freitag gelassen zur Kenntnis. Das Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe hatte die Interventionsmöglichkeiten der Europäischen Zentralbank (EZB) bei Marktunruhen massiv beschnitten. Trotzdem erreichten die zehnjährigen Anleihen aus Spanien den tiefsten Stand seit Februar 2006. - Seite 38

### Kommentare & Analysen

## «In letzter Zeit wird Hartmanns Ego zum Problem. Vor allem für ihn selbst.»

Bernhard Odehnal über den früheren Schauspielhaus-Chef, der jetzt in Wien aneckt. - Seite 9

Der Gesamtbundesrat muss sich um Schneider-Ammanns Versäumnisse kümmern. - Seite 9

### Service

Wetter	10
Leserbriefe	11
Stellen	20
Todesanzeigen	22
Veranstaltungen	28
Fernsehprogramme	30, 31
Rätsel	35
Börse	41



**Abo-Service** 044 404 64 64, www.tagesanzeiger.ch/abo  
**Redaktion** 044 248 44 11, redaktion@tages-anzeiger.ch, Werdstrasse 21, 8004 Zürich, Postadresse: Postfach, 8021 Zürich  
**Online** www.tagesanzeiger.ch, news@newsnet.ch

**Inserate** Tel. Annahme: 044 248 41 41 (Mo-Fr 8-12 und 13-17 Uhr), www.adbox.ch, inserate@tages-anzeiger.ch  
**Leserbriefe** www.tagesanzeiger.ch/leserforum

Anzeige

LIFE IS A SMILE  
HAPPY DIAMONDS COLLECTION  
Chopard